



Mitteilungen

Schaffhausen
31. März 1952
Nr. 49 9. Jahrgang

ZUM 50 JÄHRIGEN
DIENSTJUBILÄUM
VON HERRN PRÄSIDENT
ERNST HOMBERGER

1902 — 1952



W. Lawrence

Unseres hochverehrten Präsidenten

HERRN ERNST HOMBERGER

gedenken wir bei der Vollendung seines fünfzigsten
Dienstjahres in der Georg Fischer Aktiengesellschaft
in tiefempfundner Dankbarkeit

In seiner unermüdlichen, vorausschauenden Tätigkeit,
begleitet von kluger, unbeugsamer Initiative, vereint
mit der vornehmsten Gesinnung in Wort und Tat, und
voll wahrer Herzensgüte für seine Werkangehörigen, ist
uns der Jubilar immer ein leuchtendes Vorbild gewesen.
Seiner hervorragenden, sicheren Leitung verdankt unser
Unternehmen die kraftvolle Entwicklung während des
letzten halben Jahrhunderts

Im Vertrauen auf die sittlichen Kräfte, mit denen Herr
Homberger uns durch fünfzig Jahre beispielhaft geführt
und in unsrer täglichen Arbeit begeistert hat, versichern
wir ihn in dieser geschichtlichen Stunde unsrer Treue
und herzlichen Verbundenheit. Mit ihm noch viele Jahre
dem Unternehmen zu Nutzen und Gedeih des Ganzen
dienen zu dürfen, ist unser aller Wunsch

*Text der Urkunde, welche in der Jubiläums-Generalversammlung vom 3. Juni 1952
Herrn Präsident Homberger überreicht wird*

Der Verwaltungsrat der Georg Fischer Aktiengesellschaft

Hochverehrter, lieber Herr Präsident,

Mir als dem zweitältesten Mitglied des Kollegiums wie auch in weitem Abstand dem Zweitältesten an Lebensjahren und an Amtsdauer ist es zugefallen, Ihnen zum fünfzigsten Gedenktage Ihres Eintrittes in die damalige Aktiengesellschaft der Eisen- & Stahlwerke vorm. Georg Fischer die herzlichsten Glückwünsche des Verwaltungsrates auszusprechen. Was Sie in diesen fünfzig Jahren an geschäftlicher Weitsicht und Tatkraft für unser Werk und für seine ausländischen Tochtergesellschaften geleistet haben, beweist der Aufschwung, den das Unternehmen in diesen Jahren genommen hat. Wie Sie es verstanden haben, in der obersten Leitung sich mit tüchtigsten und weithin anerkannten Fachleuten zu umgeben, zeugt für Ihre Grosszügigkeit. Und wie Ihnen das Wohlergehen aller Werkangehörigen in den technischen und administrativen Bureaux sowie in den Werkstätten bis hinunter zu den jüngsten Lehrlingen am Herzen lag, das beweisen die geschaffenen Fürsorgeeinrichtungen und die besonderen Fonds, die Ihren Namen tragen.

Der Verwaltungsrat dankt Ihnen aus vollem Herzen für Ihr Lebenswerk, das äusserlich fünfzig Jahre zählt, aber innerlich wohl das Doppelte wiegt, und wünscht aufrichtig, dass Ihnen durch ein gütiges Geschick noch manches Jahr voller Arbeitskraft beschieden sein möge.

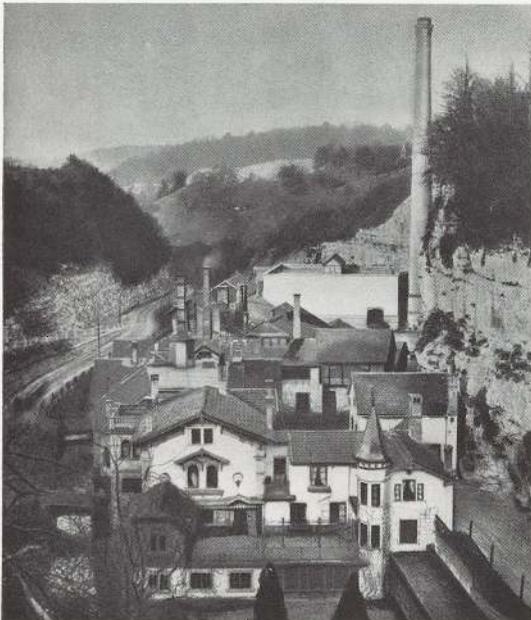
Schaffhausen, den 31. März 1952

Mit vollkommener Hochachtung

Namens des Verwaltungsrates
der Vizepräsident:



Dr. Adolf Jöhr



Werk III mit Wohnhaus im Jahre 1902

1902
1. APRIL

+GF+

1952
31. MÄRZ

Ihre Lebensarbeit über den Zeitraum eines halben Jahrhunderts ist in täglich lebendigem Bewußtsein Ihrer Sängere Mitarbeiter der Aufbau des Werkes Singen.

Wir alle in Singen leben auf der breiten Grundlage, welche Sie geschaffen haben und an deren Ausgestaltung Sie, wie wir wissen, heute wie vor 50 Jahren lebensvoll teil haben.

In herzlichster Dankbarkeit fühlen wir uns an Ihrem großen Jubiläumstag mit Ihnen verbunden.

Als Sinnbild des Gedenkens aller Ihrer Mitarbeiter in Singen überreichen wir Ihnen mit unseren herzlichsten Glückwünschen diese Skizze aus dem Schmelzbetrieb des Werkes.

Gratulation unserer Zweigniederlassung
Singen (Hohentwiel)

Wir bleiben in ehrerbietiger Dankbarkeit

Ihre

G. Bieri H. Meyer K. Müller P. Lehmann
 Ph. Rabb Albert Weber Ulrich Stammann
 E. Gasser Lehmann F. Ritz M. Graf
 M. Müller J. Künzler Stefan Spitz Stimminger Walter Kötter
 G. Keller für den Betriebsrat: Hubert Hent



Produits Suisses Georges Fischer S. A., Paris

Dans le N° 16 du 1er Avril 1947 des Informations **+GF+**, il nous a été donné l'occasion de féliciter Monsieur Ernest Homberger à son double titre de Président de Georges Fischer Société Anonyme, Schaffhouse, et de la Société Anonyme pour la Vente des Raccords Suisses, Paris, pour son 45ème jubilé de travail.

Depuis, cinq nouvelles années se sont écoulées, sans que Monsieur E. Homberger ne cessât un seul instant de mettre toute son activité et son expérience au service de **+GF+**.

Depuis cette date également, notre raison sociale a été modifiée en „Produits Suisses Georges Fischer Société Anonyme“. Nous sommes d'autant plus fiers de ce titre de noblesse que nous le devons avant tout à notre fondateur, Monsieur E. Homberger, dont le 50ème jubilé coïncide, sinon en droit, du moins en fait, avec la création à Paris d'un service de vente pour raccords en fonte malléable marque **+GF+**.

Cet évènement couronne un demi-siècle d'efforts inlassables, pour porter le nom de la firme au premier rang des affaires à renommée mondiale, un demi-siècle de travail acharné marqué du sceau indélébile de Monsieur E. Homberger.

Qu'il soit permis aux modestes artisans **+GF+** de Paris, qui ne furent qu'un instrument de travail docile, entre les mains expertes de Monsieur E. Homberger, de lui réitérer nos plus sincères vœux pour son nouveau jubilé, et de lui renouveler l'assurance d'une fidélité inébranlable.



Louis Pothée

Jean Voellmy

Georges Pinel de Golleville

Wagner & Englert G. m. b. H., Mettmann (Rheinland)

Zwei denkwürdige Ereignisse sind es, die der glanzvollen Geschichte des **+GF+** Konzerns im Jahre 1952 ein besonderes Gepräge geben. Ist es nicht ein glücklicher Zufall, dass mit der Feier der Wiederkehr des 150. Gründungstages der Georg Fischer Aktiengesellschaft Herr Präsident Homberger sein 50-jähriges Dienstjubiläum begehen kann!

Es muss den Jubilar mit stolzer Befriedigung erfüllen, ein volles Drittel der seit der Gründung verflossenen Zeit das Unternehmen schon in jungen Jahren an verantwortlicher Stelle geleitet und später als Präsident insbesondere auch die Entwicklung der angeschlossenen Werke so gefördert zu haben, dass sie auf ihren Fachgebieten heute einen potentiellen Faktor darstellen.

Das Werk Wagner & Englert G. m. b. H., Mettmann, kann im nächsten Jahr auf eine 25-jährige Zugehörigkeit zum +GF+ Konzern zurückblicken. Der klaren Urteilskraft und dem Weitblick des Herrn Präsidenten Homberger ist es zu verdanken, dass das unter dem früheren Inhaber finanziell notleidend gewordene Werk durch Übernahme seitens +GF+, nicht zuletzt im Interesse der zahlreichen Arbeitnehmer, nicht nur erhalten geblieben ist, sondern in der Folgezeit durch Modernisierung der Anlagen und Einführung der +GF+ Arbeitsmethoden einen aussergewöhnlichen Aufschwung genommen hat.

Die Betriebsangehörigen nehmen daher das Jubiläum zum Anlass, Herrn Präsident Homberger zu seinem Ehrentage am 31. März 1952 ihren besonderen Dank sowie die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln, gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck gebend, dass dem Jubilar noch recht viele Jahre in bester Gesundheit vergönnt sein mögen.



H. Bock

Britannia Iron & Steel Works Ltd., Bedford

It is with the greatest of pleasure that on behalf of all of us in Britannia I send a contribution to the special issue of „Mitteilungen“ on the occasion of our Chairman, Mr. E. Homberger's 50th anniversary with +GF+ on March 31st this year.

As members of the great +GF+ family we partake in the joy and thanks to Providence that Mr. Homberger has attained such a wonderful and outstanding achievement. To celebrate half a century at the helm of a concern of world renown and ramifications is indeed a glorious occasion of which our Chairman and the whole concern can be immensely proud.

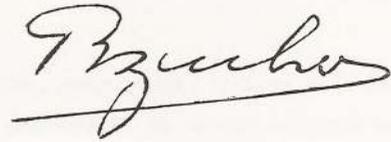
Under his leadership we are indeed thankful for his never-failing considered guidance and counsel, the outcome of undaunted courage and foresight, for great have been the difficulties both nationally and internationally. Two major world conflicts taxed his energies to the utmost and presented problems which could only be solved by a man of Mr. Homberger's abilities. In addition to the Parent Company, though not affected by direct hostilities but isolated and completely surrounded in the last war, the works situated in foreign countries on both sides of the belligerents must have caused untold anxieties. Difficult situations like these have demanded supreme leadership and international greatness.

We, in Britannia, have special reasons for celebrating this important anniversary as we are ever conscious of the fact that it was Mr. Homberger who created our Company and guided its destiny with visible, and by no means small, success.

His periodical visits since the end of the war are distinguished landmarks in the progress and extension of our activities, benefitting that part of the world which, for monetary reasons, would have been cut off for years from the supply by the Schaffhausen Works, and thus ensuring the constant flow in the British Home and Overseas markets of the GF brand of fittings, which otherwise would have become a mere name.

The employees of Britannia, therefore, wish to pause at this unique milestone in order to render to Mr. Homberger their warmest thanks for the benevolent ways in which he has always studied their interests.

As a mark of our esteem the Swiss Flag, which is hoisted once a year on the 1st August, will this year also proudly fly over our Works on the day of this great jubilee. It will be the first time for this emblem to be hoisted in honour of an individual and our thoughts will be with our Chairman, Mr. E. Homberger.



Paul Bucher

Sehr geehrter Herr Präsident Homberger!

Zu Ihrem ehrwürdigen 50-jährigen Dienstjubiläum ist es uns eine grosse Freude, Ihnen im Namen der Geschäftsleitung, aller Mitarbeiter und der ganzen Belegschaft der Müller A.G. die besten und ergebensten Glückwünsche darzubieten.

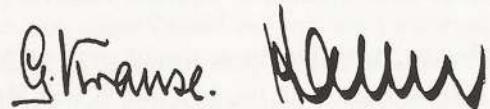
Wir alle in der jüngsten Tochter-Gesellschaft freuen uns über die Zugehörigkeit zu den von Ihnen seit Jahrzehnten mit erstaunlichem Weitblick, straffster Entschlusskraft und grösstem sozialem Verständnis an höchster Stelle geleiteten **+GF+** Werken.

Als Jubiläumsgabe bitten wir Sie von uns die Versicherung zu empfangen, dass die Müller A.G. bestrebt sein will, im Kreise der **+GF+** Familie ihr Bestes zu leisten, das dem weltverbreiteten Ruf der mit Ihnen eng verbundenen **+GF+** Werke nur Ehre bereiten mag.

Unsere persönlichen Wünsche mögen Ihnen noch viele Jahre bester Gesundheit bringen. Wir grüssen Sie, sehr verehrter Herr Präsident, mit dem Ausdrucke

vorzüglicher Hochachtung

Müller A.G. Brugg

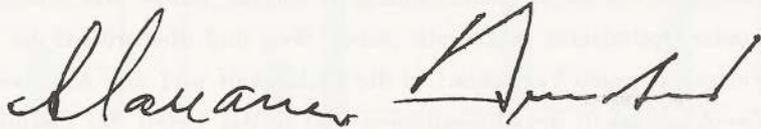


G. Krause

O. Haller

Giorgio Fischer S.p.A., Milano

Nel 50 mo Anniversario di impareggiabile — feconda — instancabile attività del venerato Presidente e Maestro Ernesto Homberger, dirigenti ed impiegati della Giorgio Fischer S.p.A. Milano si stringono intorno a Lui — Artefice delle fortune +GF+ — ammirati per la longeva prestanza e l'indefettibile quotidiano operare — porgendo vivissime felicitazioni e devoti auguri ad multos annos! sicuri di onorarlo fattivamente nel Suo spirito ed in quello della Canzone del Giubileo — continuando ad operare tenacemente in concordia e fedeltà.—



C. Cattaneo

D. Bernasconi

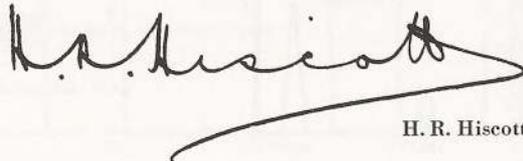
Le Bas Tube Co., Ltd., London

It is nearly 30 years since the name of Homberger first meant anything to me. I quickly had an opportunity of visiting him in Schaffhausen and well remember how, even in those early days, I was impressed by his magnetic personality, and how, as time went on, and I was privileged to know him better, I fell more and more under his influence.

Our talks were mainly on the need for the expansion of +GF+ in the British home market and in the Empire. Those were the days when some low quality malleable fittings at low prices created prejudice against the use of high-grade fittings, and it was only faith in the +GF+ product which gave us hope for the future. That faith and hope was courageously manifested by Mr. Homberger when in 1931 he decided to manufacture GF in Great Britain, and it is only against the dark background of those difficult and struggling years of economic instability that we can appreciate the accuracy of his foresight and the strength of his character.

His guidance and leadership stimulated his British colleagues to build up a manufacturing and distributing organization to the standard of its parent Company, and our final embodiment into the +GF+ family was to us a source of great satisfaction. It gave us even closer contact with "E. H.", as we affectionately call him amongst ourselves, and when he is able to visit us here, or when any of us are privileged to come to Schaffhausen, we believe that his kindly pleasure is at least equal to our own.

That which is written on a monument to a great man may, or may not, be true in every particular, but we hope that "E. H." will be able to look around for many more years and to survey with quiet satisfaction the George Fischer organisation — a worthy monument of his own design and achievement.

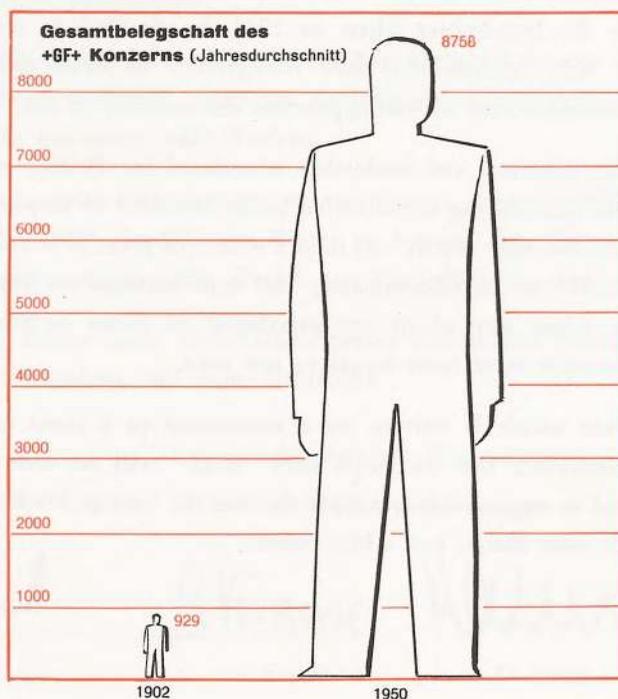
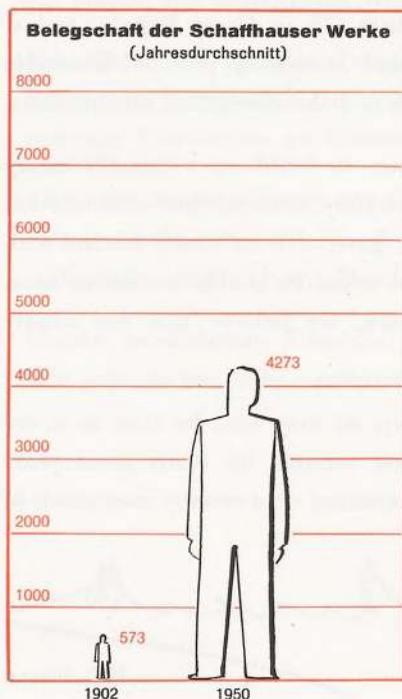


H. R. Hiscott

**Die Entwicklung des Unternehmens im Bilde
1902–1952**

Die 50 Jahre, die Herr Ernst Homberger zuerst als Direktor, dann als Generaldirektor, als Delegierter und schliesslich als Präsident unserem Unternehmen diente, von 1902 bis heute, dieses Halbjahrhundert, das den Stempel seiner kraftvollen Persönlichkeit trägt, begleiten wir mit einigen Zahlen und bildlichen Darstellungen. Leichter als in seitenlangen Kapiteln vermögen wir so die Entwicklung zu zeigen, welche das Unternehmen genommen hat. Gesunder Optimismus bestimmte seinen Weg und überbrückte die Tiefen der Weltdepressionen. Vertrauen gegen Vertrauen: in die Tüchtigkeit und den Arbeitswillen der Belegschaft, in die Zweckmässigkeit der Dispositionen und in das Urteil der Leitung, Vertrauen in die Güte der Erzeugnisse, der Glaube an die moralischen und wirtschaftlichen Grundlagen des Unternehmens führten uns während der letzten 50 Jahre aufwärts und vorwärts. Menschenwille und Menschenkraft, entfaltet in der Freiheit eines kleinen Landes, mehrten Ansehen und Weltgeltung unserer Firma. Diesem Ethos in unbeirrbarer Treue sein Lebenswerk geschenkt zu haben ist das grosse Verdienst unseres Jubilars.

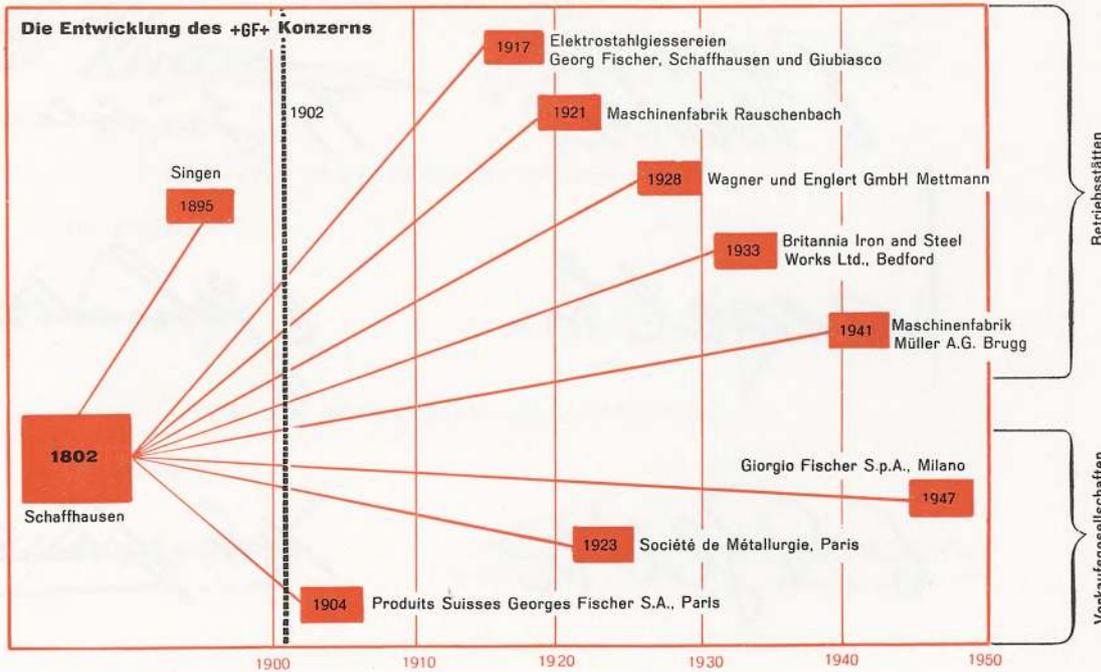
E. Müller



40 Millionen Fr



40 Millionen Fr



Die Mühntaler halten heute einen Augenblick inne in ihrer mannigfaltigen Beschäftigung, um ihre Gedanken in besinnlicher Betrachtung dem einmaligen Anlass zuzuwenden, den sie mit Ihnen zu erleben die Freude haben: Ihrer Feier der Vollendung eines halben Jahrhunderts ununterbrochener Tätigkeit an der Spitze unseres Hauses. — Unser herzlicher Glückwunsch gilt dem erfolgreichen Unternehmer, welcher am 1. April 1902 kraftvoll und zielbestrebt die Leitung unserer Werke ergriff. Unser Dank gebührt einem gütigen Chef, dem in guten und in bösen Zeiten die Nöte und Sorgen der Werkangehörigen Herzenssache waren. — Die alte Garde hat uns überliefert, unter welch erschwerenden Umständen Sie damals in die Geschicke unseres Unternehmens eingriffen. Hemmnis um Hemmnis wurde in unbeirrbarer Konsequenz überwunden. Der Qualitätsgedanke in Produkt und Leistung wurde oberstes Gebot und verhalf unseren Erzeugnissen zu unbestrittener Anerkennung. — Seither steuerten Sie die Ihnen anvertraute Fracht mit sicherer Hand durch Krisen und zwei Weltkriege, durch das Wellental von Rückschlägen und Erfolgen zur heutigen Weltgeltung. Aufbau und Ausbau, nach innen und nach aussen, folgten mit des Dichters Worten „nach weisem Rat in rascher Tat“. Die Sorgen, welche eine solche zum Teil stürmische Entwicklung begleiten

Schaffhausen, den 31. März 1952

DIE GESCHÄFTSLEITUNG:

E. Müller

H. Züsli

Kaegel

A. J. J. J.

G. B. B.

M. H. H.

an Herrn Ernst Homberger

mussten, können wir nur ahnen. Die Genugtuung, die unser Jubilar beim Besehen des Werkes beseelen wird, dürfen wir begeistert mitempfinden. — Wir Mühlentaler wissen, dass Ihre starke Führung während den vergangenen fünfzig Jahren an allen Stellen und zu allen Zeiten zu verspüren war, dass das gesamte Unternehmen den Stempel seines Leiters trägt. Aus der Kette der Entwicklung Glieder herauszunehmen und einer besonderen Betrachtung zu würdigen müssen wir uns versagen, denn sie sind zu zahlreich in unserer an Initiative und schöpferischem Schaffen auf allen Gebieten so reichen Geschichte. Wir teilen mit Ihnen den Stolz auf Ihr Lebenswerk und erlassen in Hochachtung die Grösse Ihres Wirkens. — Ihrer hohen sittlichen Auffassung entsprach der Ausdruck Ihres warmen Empfindens für das Ergehen der Werkangehörigen und ihrer Familien. Die Ihnen gewidmete Schrift „Soziales Wirken“ würdigt Ihre hohen Verdienste um die Linderung der Sorgen Ihrer Mitarbeiter aller Stufen besser, als dies auf diesem knappen Raum möglich wäre. — Unsere Glückwünsche erreichen Sie auf der souveränen Höhe eines an Jahren wie auch an fruchtbarem Schaffen gesegneten reichen Lebens. Mögen Ihnen Gesundheit und beglückende Zufriedenheit an der Seite Ihrer verehrten Gattin und im Kreise Ihrer Familie noch während langer Zeit beschieden bleiben.

J. L. Bosonnet

FÜR DIE ARBEITER-KOMMISSION:

Der Präsident:

Otto Kordecki

Der Aktuar:

Brändli Mos

FÜR DIE ANGESTELLTEN-PENSIONSKASSE:

Der Präsident:

B. Kässig

Der Aktuar:

A. Weber

FÜR DIE +GF+ BETRIEBS-KRANKENKASSE:

Der Präsident:

Diefenbach

Der Aktuar:

E. Hohner



... im Gespräch mit Mr. T. S. Quinn aus U.S.A. (1934)

Fünfundzwanzig Jahre Homberger-Stiftung

„Als Erinnerung an seine 25-jährige Tätigkeit in der Leitung der Eisen- und Stahlwerke errichtet Herr Ernst Homberger-Rauschenbach in Schaffhausen unter dem Namen Homberger-Stiftung im Sinne von Art. 80 ZGB ff. eine Stiftung mit einem Anfangskapital von Fr. 50 000.—. Die Stiftung will Söhnen und Töchtern von Angehörigen der Eisen- und Stahlwerke die Mithilfe gewähren bei der Erlernung eines Berufes. Mit den Mitteln der Stiftung soll vor allem strebsamen Talenten ermöglicht werden, durch eine tüchtige Berufslehre eine sichere Grundlage für ihr späteres Fortkommen zu schaffen.“

So steht es in der Urkunde, die am 6. April 1927 durch den Notar ausgefertigt und wodurch der Wille des Stifters für alle Zeiten niedergelegt wurde. Heute, da es uns vergönnt ist, das 50-jährige Wirken unseres verehrten und geschätzten Verwaltungsratspräsidenten zu feiern, kann auch die Homberger-Stiftung ein *Jubiläum* begehen: das Fest ihres 25-jährigen Bestehens. Während dieses Vierteljahrhunderts hat die Stiftung schon manchem geholfen, hat zahlreiche Sorgen und Nöte abgenommen und viele Eltern und Kinder gleichermaßen erfreut. Wie viele Berufswünsche und -hoffnungen hätten unerfüllt bleiben müssen, wenn nicht die Homberger-Stiftung dagewesen wäre. Anfänglich waren es allerdings nur wenige, die sich um ein Stipendium bemühten; später ist die Zahl aber rasch angestiegen und letztes Jahr zählten wir allein 122 Stipendiaten.

Stipendien werden gewährt, einmal, um dem Sohn oder der Tochter die Absolvierung einer *Berufslehre* zu ermöglichen. Die Höhe des Beitrages ist verschieden; sie variiert je nach den sozialen Verhältnissen der Familie, nach den finanziellen Anforderungen der Ausbildung, nach dem Lehrlingslohn und nicht zuletzt nach der Qualifikation des Lehrlings oder der Lehrtochter selbst. Da erfahrungsgemäss die Belastungen der Eltern zu Beginn der Lehre besonders gross sind, werden im 1. und 2.

Lehrjahr meistens etwas höhere Beiträge gewährt als für die übrige Lehrzeit.

Bei entsprechender Eignung werden im weiteren Stipendien gewährt für den *Besuch eines Technikums*, einer *Mittelschule* oder sonst einer anerkannten *Fachschule*. Und drittens kann die Homberger-Stiftung besonders talentierten jungen Menschen sogar das *Hochschulstudium* an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, einer Universität oder einer Hüttenerschule mitfinanzieren, wobei zu den Stipendien aus der Stiftung sehr oft noch zinslose Studien Darlehen der Firma treten, die erst bei Aufnahme einer festen Tätigkeit zur Rückzahlung fällig werden.

Die in den letzten Jahren eingetretene Geldentwertung, zusammen mit einer grosszügigeren Unterstützungspraxis sowohl mit Bezug auf die Anzahl der berücksichtigten Gesuche wie aber auch mit Bezug auf die Höhe der einzelnen Beiträge haben es mit sich gebracht, dass die *jährlichen Aufwendungen* sehr stark zugenommen haben. Im vergangenen Jahr beanspruchten sie nicht weniger als Fr. 29 000. Seit der Gründung der Stiftung im Jahre 1927 bis heute sind total Fr. 261 000.— Stipendien an 1 102 Bezüger ausgerichtet worden.

Diese beträchtlichen Leistungen waren nur möglich, weil zu der ursprünglichen Einlage von Fr. 50 000.— im Verlaufe der Jahre von Seiten des Stifters, Herrn Ernst Homberger, wie auch von der Georg Fischer Aktiengesellschaft namhafte Zuwendungen gemacht wurden, dank derer sich das *Stiftungsvermögen* bis heute auf über $\frac{3}{4}$ Millionen Franken erhöhte. Die Zinserträge dieses Kapitals dürften auch in Zukunft eine weitherzige Berücksichtigung der immer zahlreicher eingehenden Gesuche erlauben. Notwendigenfalls kann übrigens auch das Stiftungsgut selbst in Anspruch genommen werden.

Der Gedanke, durch Stipendien die Berufsausbildung von Söhnen und Töchtern der in einem Betrieb zusammengeschlossenen Werk-



*Dipl. Ing. chem. Hans Grunder, Sohn unseres langjährigen
heute pensionierten Gärtners Adolf Grunder*

tätigen finanziell zu erleichtern, ja in vielen Fällen erst zu ermöglichen, war seinerzeit etwas ganz Neues, Bahnbrechendes. Besonders beachtet wurde aber schon damals wie heute, dass die Ausrichtung von Beiträgen nicht beschränkt bleibt auf Söhne, die in der eigenen Firma ihre Lehre zu absolvieren wünschen,

sondern, dass Stipendien gleichermassen auch an Söhne und Töchter gewährt werden, die auswärts eine Lehrstelle antreten und die sogar einen Beruf erwählen, der mit der Stifterfirma in gar keinem Zusammenhang mehr steht. Nichts vermag besser als gerade dies die vornehme und edle Einstellung des Stif-

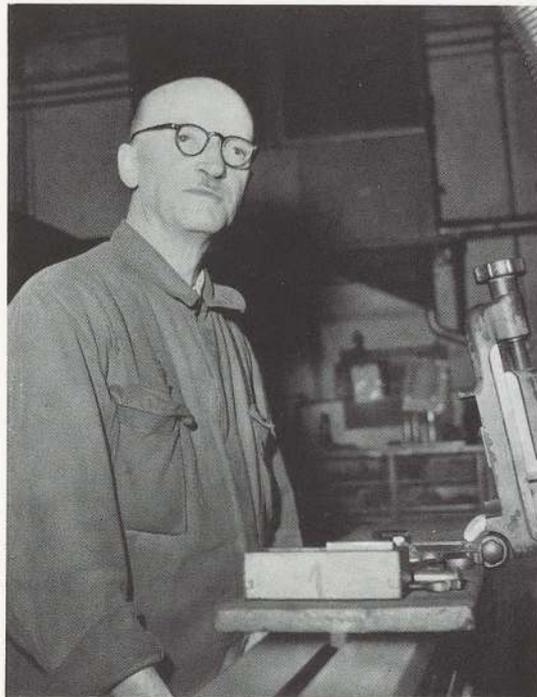
ters zu belegen. Herrn E. Homberger kam es nicht so sehr darauf an, durch Stipendien in erster Linie den Berufsnachwuchs in der eigenen Firma zu fördern oder gar Nutzniesser von Studienbeiträgen irgendwie später an +GF+ zu binden, sondern seine Stiftung will — losgelöst von den Bedürfnissen des eigenen Betriebes — höheren Zwecken dienen: sie will ganz einfach den jungen Menschen Gelegenheit geben, einen Beruf nach ihren Wünschen und Eignungen zu erlernen, ihnen beim Eintritt ins Erwerbsleben zu helfen und sie für den Existenzkampf besser auszurüsten.

Die uneingeschränkte *Anerkennung*, die die Homberger-Stiftung während ihres ersten Vierteljahrhunderts gefunden hat und die grosse Wertschätzung, die ihr Stifter bei allen Werksangehörigen geniesst, mögen einige Ausschnitte aus Briefen und Berichten veranschaulichen, die uns aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums der Stiftung zugegangen sind und die alle — gleichgültig, ob sie vom Vater oder vom Stipendiaten stammen — von einem tiefen Dankbarkeitsgefühl erfüllt sind. Aus ihnen geht aber auch hervor, dass nicht immer die momentane finanzielle Hilfe das wichtigste war, sondern dass vielfach die Sicherheit, die die Homberger-Stiftung in unvorhergesehenen Notlagen als Rückendeckung bietet, über alles geschätzt wurde.

Sehen wir selbst, was uns Eltern und ehemalige Empfänger von Stipendien berichten:

Th. Strelbel, Werkzeugschleifer im Werk III, Vater von 8 Söhnen, wovon 7 bei uns arbeiten und 5 eine Berufslehre absolvierten:

„Gestatten Sie mir zum Anlass des 25-jährigen Bestehens der Homberger-Stiftung einige Worte des Dankes; denn ohne die jährlichen Zuwendungen aus dieser so segensreichen Institution wäre es mir mit meinem Lohn als einfacher Arbeiter nicht möglich gewesen, meinen Söhnen eine Berufslehre auf ihren Lebensweg mitzugeben. Wenn man in Betracht zieht, dass die Lehre in die Jahre fällt, wo die jungen Leute aus den Kleidern wachsen, so kann man es sich leicht ausrechnen, dass



Th. Strelbel (Werk III)

man jeweils für diese Zuwendungen froh war. Ich möchte daher dem hochherzigen Stifter, Herrn Präsident E. Homberger, sowie den Verwaltungsorganen den besten Dank aussprechen mit dem Wunsche, dass diese Institution auch in Zukunft noch manchem Jungen den Weg ins Leben ebnen möge.“

Ernst Tanner, Kernmachermeister im Werk I, Sohn unseres vor Jahren verstorbenen Drehers Albert Tanner:

„Der Wunsch unserer Eltern war, möglichst alle Kinder einen Beruf erlernen zu lassen. So konnte auch ich als sechstes Kind im Jahre 1934 die Lehre in der Georg Fischer Aktiengesellschaft antreten, wo auch mein Vater beschäftigt war.

Als ich am Ende des 1. Lehrjahres war, wurde mein Vater von einer Krankheit heimgesucht und zur Erholung musste er nach Davos. Im Frühjahr 1937 konnte er wieder heim und unsere Freude war nur zu gross. Nach ein paar Wochen aber hatte er die Augen



Ernst Tanner (Werk I)

für immer geschlossen. Das war ein grosser Schlag für die Mutter und uns 6 Kinder. Dank der grossen Aufopferung der Mutter und der gütigen Hilfe der Homberger-Stiftung konnten wir Kinder unsere Lehre beendigen, um nachher eine Stütze der Mutter zu sein.“

Hans Grunder, dipl. Ing. chem. E.T.H., Fabrikationschef in einem chemischen Betrieb in Zürich:

„Eine der wertvollsten Gaben, die Eltern ihren Kindern auf den Lebensweg mitgeben können, ist neben einer guten Erziehung vor allen Dingen eine berufliche Ausbildung.

Meine vier Geschwister und ich durften alle unseren Beruf der Neigung und den Fähigkeiten entsprechend wählen. Wir fünf Kinder wissen das zu schätzen und sind unseren Eltern dankbar für ihre weitsichtige Einstellung. Natürlich bedeutete es in jedem Falle für die ganze Familie eine grosse finanzielle Belastung, die nicht ohne fremde Hilfe hätte getragen werden können. Besonders, als ich mit meinen Wünschen zaghaft hervorrückte,

hätte wohl aller guter Wille meiner Eltern nicht geholfen, wenn sie nicht auf die grosszügige Unterstützung der Arbeitgeberfirma meines Vaters, der Georg Fischer Aktiengesellschaft, und der segensreichen Einrichtung der Homberger-Stiftung hätten zählen können. Durch diese wurde es mir möglich, das kostspielige Studium der Chemie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich zu ergreifen. Ich versuchte, die mir gewährte völlige Freiheit in der Wahl des Studiums und der Anwendung der mir zur Verfügung gestellten Mittel durch Fleiss und gute Leistungen zu rechtfertigen.

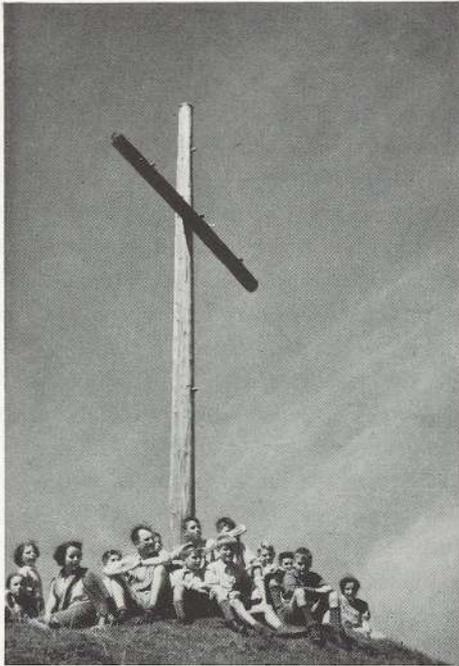
Nach erfolgreichem Abschluss meines Studiums trat ich als Ingenieur-Chemiker in eine aufstrebende Schweizerfirma ein. Durch gewissenhafte Arbeit und restlosen Einsatz erwarb ich mir das Vertrauen meines Arbeitgebers. Heute, nach 3 $\frac{1}{2}$ -jähriger Tätigkeit als Fabrikationschef, bin ich im Begriffe, die technische Leitung einer Zweigstelle meiner Arbeitgeberfirma in Südamerika zu übernehmen.

Ich freue mich auf alles Neue, das auf mich wartet. Allen, die mir während meiner beruflichen Ausbildung den Weg geebnet haben, möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen.“

Herbert Kast, Pfarrer in Cernier/Neuchâtel, Sohn unseres im Geissberg tätigen Arbeiters Jakob Kast:

„Früher war es eine ausgemachte Sache, dass nur die Söhne wohlhabender Eltern studieren konnten. Wollte auch einmal einer aus einfachen Kreisen an die Hochschule gehen, so sorgte in der Regel der Vater schon dafür, dass dem übermütigen Burschen solche Flausen vergingen.

Heute ist es anders geworden. Erschrocken sind meine Eltern zwar auch, als sie erfuhren, dass ich gerne Pfarrer werden möchte. Dann aber waren sie einverstanden und schliesslich haben sie es auch zuwege gebracht. Ohne fremde Hilfe wäre es freilich nicht gegangen. Die Homberger-Stiftung hat uns besonders grosszügig geholfen. Ich erinnere mich noch sehr gut, wie schwierig das erste Semester war. Alles war neu, alles kostete viel Geld und noch war kein Ende zu sehen. Da waren wir sehr froh, dass uns die Homberger-Stiftung



Herbert Kast ist vielen +GF+ Kindern als Leiter verschiedener Ferienkolonien bekannt. Wir sehen ihn hier inmitten einer fröhlichen Gruppe von +GF+ Kindern

gleich für die ganze Dauer des Studiums einen regelmässigen Beitrag zusicherte. Für jedes Jahr durften wir also mit einem sicheren Grundstock rechnen. Vor allem aber stärkte das grosse Vertrauen, das man uns damit entgegenbrachte, den Mut, weiterzufahren und zwar gerade damals, als wir dies am nötigsten hatten. So hat die Stiftung nicht nur finanziell, sondern auch geistig geholfen, mein Studium glücklich zum Abschluss zu bringen, wofür wir sehr dankbar sind.“

Ganz besonders gefreut hat uns der Bericht, den wir nachstehend unter dem Titel „Ich will“ wiedergeben. Hermann Hafner, Sohn unseres im Werk III beschäftigten Giessers Arnold Hafner, absolvierte bei uns eine Giesserlehre und ist heute Giesserei-Techniker in einem Zürcher Unternehmen. Er schreibt:

Ich will

„Von diesem Geist muss auch mein Urgrossvater beseelt gewesen sein, als er vor ca. 120 Jahren aus dem Elsass in seine Heimat zurückkehrte. Sein Beruf war Töpfer. Letztere hatten

ihre guten Zeiten hinter sich. Es hiess umstellen, umstellen auf ein anderes Handwerk. Was lag da näher für diese Leute, die mit ihren gefühlsvollen Händen und einer rotierenden Scheibe aus einem unförmigen Klumpen Lehm die schönsten Töpfe formten, was lag näher als die Giesserei?

Sehr schnell wurden diese einstigen Hafenermacher, dank ihren ans Formen gewohnten Händen, zu angesehenen Formern. Der Vater übertrug seine Berufsheimnisse (diese wurden zur damaligen Zeit gut gehütet) auf seinen Sohn. Von diesem auf den Enkel und heute sind wir unser sieben, die den gleichen Gross-, resp. Urgrossvater hatten, in der Giesserei tätig. Aus dem Beruf wurde Berufung.

Noch gut erinnere ich mich an die Krisenzeit 1930—1936. Nicht nur bei uns, sondern in vielen Familien mussten damals die Rollen zwischen Vater und Mutter vertauscht werden. Wie mancher Vater war ganz oder teilweise arbeitslos! Da musste eben die Mutter, sei es als Spetterin, Wasch- oder Putzfrau dem Broterwerb nach, während der Vater die Kinderbeaufsichtigung zu übernehmen hatte.

Es war 1936, als ich mit 10 Jahren ebenfalls zur Linderung der Not beizutragen hatte und eine Stelle als Ausläufer annahm. Die Schule wurde mir zur Qual, verzweifelt erwartete ich meinen letzten Schultag. Obwohl mein damaliger Lehrer bei meinen Eltern an-



Hermann Hafner

hielt, um mich für die Realschule zu gewinnen, weigerte ich mich, diese zu besuchen. Bald darauf sah ich meinen Fehler ein und ein grosses Minderwertigkeitsgefühl machte sich in mir bemerkbar. Mit diesem Problem hatte ich bis zur Rekrutenschule zu kämpfen.

Mein glücklichster Tag war der erste Mai 1941: Lehrbeginn bei +GF+ als Giesser.

Bevor ich mich entschloss, Giesser zu lernen, hatte ich mich einige Male auf den Arbeitsplatz meines Vaters, in die Giesserei, eingeschlichen. Ich sah die schwarzen Hände, ich sah, wie diese Männer arbeiten mussten, ich sah aber auch, wie diese mit sich zufrieden und mit freudigen Gesichtern bei der Arbeit waren. Jeder kam mir als Künstler vor, ja, Künstler sage ich. Seht einmal in eine Handformerei, seht, wie jeder Schlag, mit dem der Sand verdichtet wird, wohl abgewogen ist. Seht, wie der Former, noch vor dem Zudecken der Form, sich noch einmal tief über sein Werk beugt, um auch das letzte, irgendwo versteckt gewesene Sandkorn aus der Form zu heben.

Seht das ernste, ja feierliche Gesicht, wenn der Giesser sein Werk zum letzten Mal sieht, bevor es die Giesserei verlässt. Seht, dann werdet Ihr den Berufsstolz der echten Giesser begreifen, dann müsst Ihr Anerkennung zollen.

Nach überstandener 3-monatiger Probezeit entschloss ich mich, meine Freizeit nutzbringend zu gestalten. So stellte ich mir einen, dem jeweiligen Semester-Schulstoff entsprechenden Stundenplan zusammen. Nach diesem arbeitete ich in meiner Freizeit, von Montag bis Freitag je 2 Stunden, samstags 4 und sonntags deren 6 Stunden.

Während den vier Jahren wollte ich unbedingt die versäumte Realschule nachholen. Nebst der Fachliteratur studierte ich besonders Algebra und Geometrie. Den Anschluss an meine Berufskollegen, welche die Realschule besuchten, hatte ich relativ schnell gefunden.

Doch wollte ich mehr: der Schlussprüfung sah ich gespannt entgegen. Den Schulstoff konnte ich beinahe auswendig. So ging ich dann sehr ruhig ins Examen. Es waren 6 kurze Tage, nur die Nächte waren viel zu lang. Besonders

schwer fiel es mir, mich von meinem Gesellenstück zu trennen, als die Herren Experten uns mit den besten Wünschen entlassen hatten.

Es war Ende April 1945, als ca. 150 frischgebackene Berufsmänner in der Rathauslaube auf ihr Urteil harrten. Feierliche Ruhe war eingekehrt, als unser Lehrlingsvater das Podium betrat und uns in seiner urchigen Sprache zur höchsten Berufspflicht, zur Ehrlichkeit im Leben und zur Kameradschaft ermahnte. Dann kam das Urteil. Ein unbeschreibliches Gefühl in mir und schon rief er meinen Namen als Ersten, noch einen kleinen Moment staunte und zögerte ich. Ein gutes Resultat hatte ich erwartet, nicht aber das beste. Dies war mein erster Erfolg, was nun, fragte ich mich.

Kurze Zeit nach der Abschlussprüfung erhielt ich einen Brief von der Homberger-Stiftung. Darin wurde mir versichert, dass mir +GF+ auch weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen werde, für den Fall, dass ich mich weiter ausbilden möchte. Dadurch fühlte ich mich hochgehrt. Auf diesen Brief bauend, fasste ich den Entschluss, das Technikum zu besuchen. Sollte irgendein Unglücksfall mit meinem Vater passieren, so wusste ich, dass mir +GF+ und die Homberger-Stiftung als Freund und Helfer zur Seite stehen würden. Dies war mir eine entscheidende moralische Stütze.

Zuerst liess ich mir von allen technischen Schulen in der Schweiz und vom Auslande Schulprogramme zustellen. Damit verschaffte ich mir ein Bild, was gefordert wurde. Mit dem festen Willen, ein einmal begonnenes Studium mit Erfolg zu Ende zu führen, trat ich im Herbst 1946 ins Abend-Technikum Zürich ein. Für die nächsten 4½ Jahre wusste ich also, was zu tun war. Viermal hatten wir Schule pro Woche, d. h. 18 Stunden. Leicht war es nicht, besonders bis sich der Körper an die neue Lebensweise gewöhnt hatte. Der Tag sah etwa so aus:

Tagwache	06.00 Uhr
Arbeitszeit	06.45—12.00 und von 13.30—16.00 Uhr (als Giesser)
Schulzeit	19.00—22.00 Uhr
Ankunft in Schaffhausen	00 Uhr
Ruhe ab	01.00 Uhr

So reihte sich Woche an Woche während 4^{1/2} Jahren. Auch hier führte nur das eiserne *Ich will* zum Ziel.

1950 fand ich eine Stelle bei von Roll, Choindez, als Giessermeister. Hier hatte sich der berufliche Ring unserer Sippe geschlossen. War es doch in dieser Firma, wo mein Urgrossvater zum erstenmal mit der Giesserei in Berührung kam. In diesem Werk starb auch mein Grossvater mitten in der Arbeit, sein einstiger Arbeitsplatz war in meiner Abteilung. Hier durfte ich als Vorgesetzter arbeiten. Was mir jedoch mangelte, waren die Schulen. Jetzt sehnte ich mich nach der Schule, die ich einst hasste. Doch auch dieser Wunsch ging in Erfüllung.

Vor 8 Monaten wechselte ich meine Stelle, wenn auch ungerne. Erneut ging ich in eine Zürcher Firma, diesmal jedoch nicht als Former, sondern als Techniker. Diese Stelle gibt mir Ge-

legenheit, die Kurse und Vorlesungen über den Giessereibetrieb an der E.T.H. zu besuchen.

Nicht aus Überheblichkeit, sondern aus Dankbarkeit der Firma Georg Fischer Aktiengesellschaft und der Homberger-Stiftung gegenüber, die mir im entscheidenden Moment meines Lebens die richtige Hilfe zugesichert hatte, schreibe ich diese Zeilen. Gestatten Sie mir, dass ich Herrn Präsident E. Homberger noch viele schöne Jahre im Kreise seiner +GF+ Familie wünsche. Möge seine Stiftung noch manchem zur Lebensfreude und zum Aufstieg verhelfen. Den Jungen aber sage ich, es gibt nur eins: „Ich will“ und sonst nichts. Alle, die sagen, dass man auf andere Art als durch harte Arbeit zum Ziel kommen kann, sind Schwindler oder Bluffer, für diese ist kein Platz; denn nur durch ehrliches, aufrichtiges Bemühen gibt es ein Vorwärtskommen.“

Dr. H. Weber



Jubilarenfahrt an den Untersee, 1938



Unser Nachwuchs: eine Gruppe von Lehrlingen

Von der „Homberger-Stiftung“ zum „Homberger-Stipendium“

Vor genau 25 Jahren, anlässlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums, hat Herr Präsident Ernst Homberger mit einer ersten Zuwendung von Fr. 50 000.— die Stiftung errichtet, die seinen Namen trägt und die Ausbildung von Söhnen und Töchtern unserer Werkangehörigen zu erleichtern und zu fördern berufen ist. Die finanzielle Grundlage dieser Stiftung wurde seither mittels wiederholter Zuwendungen erweitert, sodass ihr Kapital heute über Fr. 750 000.— beträgt. Die Organe der „Homberger-Stiftung“ bieten nun im Rahmen dieser Sondernummer einen Überblick über die ersten 25 Jahre der Stiftung und über die sichtbare Förderung, welche zahlreiche Werkangehörige in ihren familiären Verhältnissen durch die Stiftung erfahren haben. Der von Herrn Homberger vor 25 Jahren beschrittene Weg erweist sich rückblickend als eine glückliche Initiative, und die Geschäftsleitung beschloss daher im Zeichen des heutigen Dienstjubiläums unseres Herrn Präsidenten Homberger eine neue Zuweisung von **Fr. 200 000.—** an die Stiftung vorzunehmen, um den mannigfachen Aufgaben im Sinne des Gründers weiterhin nachgehen zu können.

Es war naheliegend, nicht nur an die finanzielle Festigung der „Homberger-Stiftung“ zu denken, sondern auch zu versuchen, den Wirkungskreis der so segensreichen Institution zu erweitern. Die Geschäftsleitung verwirklicht diese Absicht mit folgender Erklärung:

„Das Unternehmen beschreitet mit heutigem Datum zu Ehren des 50-jährigen Wirkens seines Präsidenten, Herrn Ernst Homberger, in Ergänzung der seit 25 Jahren bestehenden „Homberger-Stiftung“ einen neuen Weg zur Förderung des Personalnachwuchses.

Unter dem Titel „Homberger-Stipendium“ stellt die Georg Fischer Aktiengesellschaft in Schaffhausen von Fall zu Fall die finanziellen Mittel zur Verfügung, aus denen Werkangehörige für 6—12 Monate beurlaubt werden sollen, damit sie ihre praktischen und theoretischen Kenntnisse und Erfahrungen ergänzen und bereichern können.

Dieses Stipendium kann im Inland oder im Ausland, auch überseeisch, benützt werden für Studienaufenthalte, für den Besuch von Bildungsstätten und zwecks Erweiterung der allgemeinen Bildung und persönlichen Reifung des Stipendiaten.

Das „Homberger-Stipendium“ wird an Schaffhauser und Brugger Werkangehörige gewährt, ohne Unterschied des Berufes oder der Stellung in der Firma.

Die Geschäftsleitung ist überzeugt, mit der Einführung des „Homberger-Stipendiums“ im Sinn und Geist des Jubilars, Herrn Präsident E. Homberger, zu handeln, dem die menschliche Ertüchtigung und die Mehrung des beruflichen Könnens unsres Nachwuchses stets Herzenssache war.“

Beide Beschlüsse, die neue Zuweisung an die „Homberger-Stiftung“ und die Schaffung eines „Homberger-Stipendiums“, sind geeignet, dem ursprünglichen Gedanken eine immer tiefere Bedeutung zu geben. Wir hoffen, dass unsre Werkangehörigen dankbar diese neuen Beweise sozialer Aufgeschlossenheit zur Kenntnis nehmen werden.

Die Geschäftsleitung



Mit den Veteranen in Rapperswil, 1942

Redaktionskommission: P. Gugger, 721 H. Iff, 314 O. Merz, 305 Fr. J. Müller, 416

Redaktionsschluss für die nächste Nummer 10. April 1952